



Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 144. Jahrgang | 4/2010



Selbstbewusst und mittendrin

Soziale Dienste machen Teilhabe möglich

Inhalt

Selbstbewusst und mittendrin
Soziale Dienste machen Teilhabe möglich

Gemeinsam lernen Assistenzdienst 'Tandem'	3
Die Zukunft heißt Teilhabe Interview mit Thomas Pütz	4
Zukunft planen Mit 'steps' in die Selbstständigkeit	6
Kaiserswerther Gesundheitstipp	7
Gute Begegnungen 1836 – 2011 175 Jahre Kaiserswerther Diakonie	8
Fliedner-Biografie erschienen Termine im Jubiläumsjahr	10
Nachrichten	11/12
Spende statt Geschenke	13
Kaiserswerther Buchhandlung	15
Energie und Aggressionen Balance durch Sport	16

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
144. Jahrgang, 4/2010

Redaktion:
Wolfram Scharenberg *ws*, Anne Bergmann *ab*,
Katrin Ender *ke*
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop
Fotos: Frank Elschner, Anne Bergmann, Peter Wirtz
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland



Liebe Freundinnen und Freunde
der Kaiserswerther Diakonie,

Mina Enders war eine junge Frau,
die 1833 aus der Haft entlassen wurde.
Als erste Klientin wurde sie in
dem Kaiserswerther 'Asyl' aufgenommen,
das Theodor Fliedner für haftentlassene
Frauen eingerichtet hatte, und war
zunächst in Fliedners Gartenhaus
untergebracht.
Die Sorge für Menschen, denen der

Weg in die Gesellschaft verbaut schien,
prägte Fliedners Werk, ähnlich wie der
Einsatz für Kinder aus belasteten
gesellschaftlichen Verhältnissen,
schon weit vor der Gründung der
Diakonissenanstalt, deren 175. Jahrestag
wir im kommenden Jahr begehen.
Heute trägt eines der Häuser, in denen
Jugendliche mit unserer Begleitung
ihren Weg ins Leben finden, Mina Enders'
Namen.

Hilfe zum Leben den Menschen zu geben,
die aufgrund persönlicher oder sozialer
Probleme am Rand der Gesellschaft
stehen, ist bis heute eine der tragenden
Wurzeln der Kaiserswerther Diakonie.
Sie spiegelt sich insbesondere wider in
unseren 'Sozialen Diensten', die von der
intensiven Begleitung von delinquenten
Jugendlichen über das Jugendprojekt
'steps', die Sozialpsychiatrischen Hilfen
und die Assistenz für Menschen mit
Behinderung bis hin zur Hilfe für
belastete Familien und die Begleitung
von Kindern aus prekären familiären
Verhältnissen reichen.

Gerade diese Menschen brauchen
uneingeschränkte Teilhabe, dürfen nicht
aus der Gemeinschaft ausgeschlossen
bleiben. Wann sollte das nachvollziehbarer
sein als zu Advent und Weihnachten?
Dieses Ziel treibt unsere Arbeit in der
Kaiserswerther Diakonie immer wieder
aufs Neue an. Es setzt Kräfte und
Ressourcen frei, auch wenn manche
persönliche Situation eines Klienten
auf den ersten Blick aussichtslos
erscheint.

Die Idee eines Kreativhauses, in dem das
Zusammenspiel von Kunst und Kultur,
Arbeit und Beschäftigung aber auch
Begleitung und Therapie für Klientinnen
und Klienten den Weg mitten in die
Gesellschaft hinein öffnet, steht
exemplarisch für dieses Streben nach
Teilhabe. Sie wurde am 12. Dezember
als richtungweisend ausgezeichnet.
Denn mit ihr wurde die Kaiserswerther
Diakonie einer von '365 Orten im Land
der Ideen', die bundesweit prämiert
werden.

Auch nach 175 Jahren ist die Kaiserswerther
Diakonie für viele Menschen ein Ort,
der Perspektiven schafft und auch in den
schwierigsten Lebenslagen Hilfe bietet
und Hoffnung gibt. Dabei brauchen wir
immer auch die Unterstützung unserer
Förderer. Stellvertretend für alle
engagierten Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Kaiserswerther Diakonie
bitte ich Sie daher, uns auch im
kommenden Jahr mit Ihrem wohlwollenden
Interesse, Ihrem Zuspruch und Ihrer
Spende zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete
Weihnachtszeit und einen guten Start
ins neue Jahr – das Kaiserswerther
Jubiläumsjahr 2011.

Ihr 

Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Gemeinsam lernen

Assistenzdienst 'Tandem' ermöglicht behinderten Kindern den Besuch einer Regelschule

(ab) Freitagmorgen acht Uhr. Reges Treiben im Klassenzimmer, lautes Stimmengewirr hallt durch den Raum, auch nach dem letzten Schellen trudeln noch Schülerinnen und Schüler im Klassenraum ein. Jacken über die Stühle, Rucksäcke auf den Boden geschmissen, dann geht es endlich mit dem Unterricht los. Ein ganz gewöhnlicher Start in den Schultag an einer ganz gewöhnlichen Schule.

Doch etwas ist außergewöhnlich an dieser 8. Klasse der Städtischen Montessori Hauptschule am Düsseldorfer Herrmannplatz. Hier beginnt der Schultag für eine integrative Klasse, in der behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam lernen. Außer den 22 Schülerinnen und Schülern sowie Lehrer Stefan Stracke sitzt daher auch noch eine junge Frau im Klassenzimmer. Am ersten Tisch neben dem Pult verfolgt Christine Stöbling den Unterricht. Nicht für sich – sie selbst hat ihre Schulzeit längst hinter sich – sondern für Marcel und Maurice, zwei der fünf Kinder in der Klasse, die besondere Assistenz brauchen. Christine Stöbling ist Integrationshelferin. Im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) unterstützt sie die beiden lernbehinderten Jungen in ihrem Schulalltag. „Ich erkläre den beiden die einzelnen Arbeitsaufgaben genauer, helfe ihnen, zwischen den einzelnen Arbeitsschritten den Faden nicht zu verlieren und achte darauf, dass wir die Stärken besonders hervorheben“, beschreibt sie ihre Aufgaben. Ohne Integrationshelfer könnten Marcel und Maurice nicht am Unterricht einer Regelschule teilnehmen. Dem Prinzip des Nachteilsausgleichs folgend, werden die Leistungen der 15-jährigen Schüler auch auf der Hauptschule nach den Richtlinien der Lernbehindertenschule bewertet. Der Besuch der Regelschule dient vor allem der gesellschaftlichen Integration der Kinder. „Die Kinder mit Handicap machen hier lebensweisende Er-



Als Integrationshelferin zurück auf die Schulbank:
Tandem-Mitarbeiterin Christine Stöbling

fahrungen. Aber auch alle anderen Schülerinnen und Schüler profitieren von dem integrativen Ansatz“, berichtet Lehrer Stracke. „Der gemeinsame Unterricht fördert das soziale Lernen aller.“ Die Integrationshelfer sind gleichermaßen für Schüler, Lehrer und - als Schnittstelle zwischen Schule und Zuhause - auch für die Eltern sehr wertvoll.

„Die Erfahrung, wie viel man aus den Kindern rausholen kann, wenn man sich Zeit für sie nimmt, ist eine besondere Motivation. Mein FSJ schenkt mir nicht nur viele tolle Begegnungen, sondern bestärkt mich darin, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben“, freut sich Christine Stöbling über ihre Entscheidung, ein Jahr als Integrationshelferin zu arbeiten. Die 25-Jährige ist gelernte Bürokauffrau und hat auch zwei Jahre in diesem Beruf gearbeitet, bevor ihr Wunsch, sich in einem pädagogischen Beruf zu verwirklichen, immer stärker wurde. Um sich vor Ausbildung und Studium genauer in dem Berufsfeld zu orientieren, entschied sie sich im letzten Sommer für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Kaiserswerther Diakonie.

Seit zehn Jahren gibt es die TANDEM-Assistenzdienste, in denen die junge Frau im Einsatz ist. Derzeit sind dort 60 Personen aktiv, 37 davon sind junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr. Zu ihren Aufgaben gehören neben Schulassistenz in unterschiedlichsten Schulformen auch familienunterstützende Hilfen. Alle FSJler werden grundlegend auf ihre Aufgaben vorbereitet und fachlich begleitet. Christine Stöbling schwärmt von ihrem Einsatz: „Ich kann nur allen jungen Menschen, die sich beruflich orientieren wollen, raten, diese Chance zu nutzen.“



Die Zukunft heißt Teilhabe

Über Paradigmenwechsel, Synergien und Sozialräume

Die Sozialen Dienste der Kaiserswerther Diakonie umfassen die Arbeitsbereiche: Jugendhilfe, Sozialpsychiatrische Hilfen und Behindertenhilfe. Bereichsleiter Thomas Pütz, seit Februar dieses Jahres in Kaiserswerth, sprach im Interview über Ausrichtung, Visionen und Ziele des Bereichs.

Herr Pütz, wie sehen Sie die heutigen Sozialen Dienste in der Tradition der Kaiserswerther Diakonie?

Natürlich ist in der Kaiserswerther Diakonie das Thema Pflege immer sehr stark gewesen. Aber die Anfänge sind ja doch Jugendhilfe und Strafvollzug, also Themen, die wir jetzt wieder auf der Agenda haben. Fliedner hatte diese Problemfelder als sehr wichtig für sich definiert. Mina Enders, zum Beispiel, war die erste straffällige junge Frau, die in seinem Gartenhaus aufgenommen wurde.

Werden Themen wie Strafvollzug oder Delinquenz Schwerpunkte der Arbeit in naher Zukunft sein?

Ja, die Sozialen Dienste richten sich nach wie vor durchgängig an Menschen in schwierigen Lebenslagen, die der öffentlichen Unterstützung bedürfen. Die Kaiserswerther Diakonie kümmert sich ja um existentielle Themen: Geburt, Aufwachsen, Bildung, Ausbildung, Familie, Älterwerden, Tod; wir bilden sozusagen den ganzen Kreislauf des Lebens ab. Ich glaube, das ist auch gut so. Die Sozialen Dienste stehen da vor allem für gesellschaftliche Teilhabe, weil wir Menschen betreuen, die aus gesellschaftlichen Teilsystemen heraus gefallen sind oder drohen herauszufallen.

Gerade auch in sehr problematischen Fällen in der Jugend- oder Familienhilfe wollen und müssen Ihre Mitarbeiter Katastrophen verhindern. Was braucht ein diakonischer Dienstleister, um nachhaltig eingreifen und unterstützen zu können?

Speziell in der Jugendhilfe arbeiten wir an vielen Stellen in einem Hochrisikobereich, also mit Kindern, Jugendlichen und Familien, bei denen die Situation schnell eskalieren kann. In allen Bereichen, Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrische Hilfen betrachten wir den Klienten als gleichwertigen Ansprechpartner, mit dem wir zusammen eine Leistung entwickeln. Aber in der Jugendhilfe, zumindest da, wo wir als Ersatz für den Staat intervenierend arbeiten, ist das manchmal schwierig. Denn wenn wir manche Jugendliche oder auch Mütter, die mit Alkoholproblemen leben, fragen: was möchtest du denn? Dann erzählen die uns unter Umständen Sachen, mit denen das Jugendamt gar nicht einverstanden wäre. Wir haben da einerseits einen subsidiären staatlichen Auftrag und sind gleichzeitig an unsere sozialpädagogischen Standards gebunden.

Sind denn Horrormeldungen von verwahrlosten Kindern und gleichem mehr realistisch?

Das, was Sie mitbekommen, ist die Spitze des Eisberges. In der Presse landen ja nur die Fälle, die wirklich eklatant sind.

Aber viele von unseren jungen Klienten haben traumatisierende Erlebnisse hinter sich. Das ist ein Breiten-Phänomen, das damit zu tun hat, dass die Erziehungskompetenz von jungen Eltern teilweise rapide abnimmt.

Wie kann man da grundlegend vorsorgen?

Das ist eine sehr wichtige Frage, die wir natürlich auch immer wieder mit den Jugendämtern diskutieren. Leistungen, die wir hier erbringen müssen, nämlich Beratung, Prävention, Vorsorge, gehören leider zu den nur sehr schwach finanzierten Leistungen des SGB VIII, also des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Die Jugendämter wissen zwar auch: Wenn wir da investieren würden, hätten wir vielleicht später weniger Ausgaben. Aber so läuft das Geschäft des Sparens ja leider nicht. Gleichzeitig muss man sagen, es ist ja auch schon viel passiert.



Wir hatten vor Jahren beispielsweise die Debatte, dass viel mehr Ressourcen in die Kindertagesstätten hinein mussten, dass die Kindertagesstätten sehr viel früher ansetzen sollten, schwache Familien zu unterstützen. Davon ist heute schon viel realisiert.

Und was können Sie ganz konkret tun?

Wir haben uns das Thema Elternintegration auf die Fahne geschrieben. Wir wollen einerseits in Düsseldorf-Angermund eine neue Einrichtung eröffnen, in der wir Eltern integrative Hilfe zur Erziehung anbieten. Das heißt, Eltern mit ihren Problemkindern, oder Kinder mit ihren Problemeltern können

dort zusammen wohnen, werden von uns betreut, aber leben dort als Familien. Das ist ein völlig neues Konzept. Auf der anderen Seite wollen wir auch in stationären Settings an ganz vielen Stellen die Eltern mit ins Erziehungsgeschehen hinein holen. Die Kinder sollen ja letztendlich zurückkehren in die Familie. Dann muss die Familie auch eingebunden sein.

Wie kann das aussehen?

Die Eltern bekommen regelmäßig Elternbriefe, werden über die Fortschritte oder Rückschritte ihres Kindes unterrichtet. Sie werden zu Feten, Feiern, Festen einbezogen, die Kinder telefonieren regelmäßig mit ihren Eltern. Aber wir fragen auch: Kann man gemeinsame, familienunterstützende Trainings machen, beispielsweise Anti-Aggressionstrainings.

Was hat sich an den Aufgaben der Sozialen Dienste in den letzten Jahren verändert?

Wir haben neue Paradigmen. In allen drei Handlungsfeldern geht es um drei Hauptthemen: Wohnen, Arbeit und Beschäftigung und das Thema Betreuung, Begleitung, Freizeit. In allen dieser drei Themen gibt es Paradigmenwechsel. Damit verändert sich auch der Zugang zum Klientel. Im Bereich Wohnen gibt es die deutliche Ansage: ambulant vor stationär. Und es gibt ein weiteres Paradigma: vollständige Integration oder Inklusion. Also: löst die Heime auf und geht in die Lebensräume der Menschen, die Sozialräume. Dieses Paradigma gilt heute überall. Wir verstehen uns nicht mehr als Diakoniewerk mit einer Mauer drum herum und entsprechenden Heimen auf dem Gelände. Sondern wir gehen nach draußen – das drückt unser Motto ja auch aus: Von hier aus helfen. Wir sorgen dafür, dass Menschen möglichst in ihrem gewohnten Lebensumfeld bleiben können. Das gilt für psychisch erkrankte Menschen, das gilt für behinderte Menschen, das gilt für junge Menschen.

Hier gibt nicht zuletzt die UN-Behindertenrechts-Konvention klare Richtungs-Vorgaben. Wie weit haben wir uns daran schon angenähert?

Ich glaube, wir haben noch ein ganzes Stück vor uns. Inklusion bedeutet ja, dass wir eigentlich gar nicht erst traditionelle Hilfestrukturen aufbauen dürfen. Sondern wir müssen von den Klienten, von ihrem Lebensraum her denken.



Wir kommen da aus einer völlig anderen Tradition, die wir erst überwinden müssen.

Die Zukunft heißt mehr Teilhabe und Selbstständigkeit?

Ja, die Klienten wollen ernst genommen werden. Sie glauben nicht, wie stolz auch die Jugendlichen bei uns sind, wenn die einen Blaumann kriegen, auf dem KWD steht, wenn sie dann wirklich mitarbeiten können und dafür auch einen Lohn bekommen. Da schließt sich auch der Kreis zur UN-Konvention wieder. Wir wollen allen sagen: wir nehmen dich ernst. Wir helfen dir, aber wir stecken dich nicht in irgendein Heim und schließen die Türen ab.

Wie werden sich die Sozialen Dienste der Kaiserswerther Diakonie weiterentwickeln?

Für die Sozialen Dienste sind Synergien ganz wichtig, innerhalb des eigenen Bereichs, aber auch im gesamten Werk. Wir bekommen jetzt vom Jugendamt Düsseldorf den Auftrag, das Clearingverfahren für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge zu übernehmen. Diesen Auftrag bekommen wir, weil wir eng mit unserem Krankenhaus kooperieren. Das heißt Kostenersparnis aber auch bessere Betreuung. Solche Synergieeffekte werden für uns zum Wettbewerbsvorteil und zum Alleinstellungsmerkmal.

Mit Thomas Pütz sprach Wolfram Scharenberg

Zukunft planen

Mit der Jugendhilfe-Einrichtung 'steps' in die Selbstständigkeit



Tages-Coach Ines Schmitz unterstützt Jugendliche bei ihrer Lebensplanung

(ke) Als junger Mensch ist das Leben nicht immer leicht. Die Pubertät, die erste Liebe, Leistungsdruck in der Schule, die Suche nach einem Ausbildungsplatz und Probleme mit den Eltern können Heranwachsende leicht überfordern. Wenn alles zusammen so schwierig wird, dass das Zusammenleben in der Familie unmöglich erscheint oder wenn Jugendliche in ihrer Familie nicht die Unterstützung erfahren, die sie in dieser wichtigen Phase ihres Lebens brauchen, sind sie jedoch nicht zwangsläufig auf sich allein gestellt.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Kaiserswerther Diakonie im Bereich der Jugend- und Familienhilfe. Die Einrichtung „steps“ verfolgt das Ziel, junge Menschen Schritt für Schritt auf dem Weg in ein selbstständiges Leben zu begleiten. Der erste Schritt ist der vielleicht schwierigste, aber auch der wichtigste – die räumliche Trennung von den Eltern, von dem Umfeld, aus dem sich Schwierigkeiten ergeben, die die Jugendlichen in ihrer Entwicklung nicht fördern sondern behindern.

Raum für diesen Neuanfang bietet seit September 2010 auch das Pauline-Hartmann-Haus in Duisburg-Marxloh als Außenwohngruppe von „steps“. Das Haus bietet Platz für bis zu acht Jugendliche im Alter von 15 bis 22 Jahren. Drei Mädchen, die rund um die Uhr von sogenannten Coaches betreut werden, teilen sich zurzeit die obere Wohnetage.

Leiterin Martina Burgholz ist auch als Bezugs-Coach im Haus tätig. Sie organisiert verantwortlich den gesamten Hilfeprozess und steht in intensivem Kontakt mit dem Jugendamt. „Zu uns kommen keine ‚schwierigen Fälle‘, sondern normale Jugendliche, zu denen wir eine Beziehung aufbauen“, erzählt Ines Schmitz, Sozialpädagogin und Tages-Coach. Sie begleitet

die Jugendlichen gemeinsam mit einer weiteren Kollegin im Alltag, unterstützt sie bei der Erledigung von Aufgaben, ist Ansprechpartnerin für Probleme und Sorgen, gibt Halt und Orientierung und bietet Aktivitäten zur Freizeitgestaltung.

Die Gestaltung des Alltags hängt von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der jungen Leute ab. Jugendliche, die ihren geregelten Alltag selbstständig einfordern können, weil sie es so gewohnt sind, planen den Tag vom Schulbesuch bis zur Freizeitgestaltung in Absprache mit den Betreuern selbst.

Aber viele junge Menschen haben keine Strukturen kennen gelernt und müssen erst langsam an einen geregelten Tagesablauf gewöhnt werden, der mit den Tages-Coaches trainiert wird. Die gemeinsame Haushaltsführung hat dabei oberste Priorität. Auf diese Weise werden die Jugendlichen langsam an ein selbstständiges Leben herangeführt. Die Organisation des Alltags – Behördengänge und Arztbesuche – gehören auch zu den Aufgaben, die nach und nach zu bewältigen sind. Auch Jugendliche, die über einen längeren Zeitraum nicht zur Schule gegangen sind, finden im Pauline-Hartmann-Haus wieder den Weg in einen geregelten Alltag. Sie haben die Möglichkeit einen Schulabschluss nachzuholen oder berufsvorbereitende Maßnahmen zu besuchen.

Die Tätigkeit als Tages-Coach ist für Ines Schmitz „eine Arbeit, die mich täglich aufs Neue fordert, aber auch sehr bewegt und erfreut, wenn man das entsprechende Feedback von den Jugendlichen bekommt.“ Durch den intensiven Kontakt und gemeinsame Aktivitäten baue sich auch ein freundschaftliches Verhältnis – allerdings verbunden mit einer gewissen Distanz – auf. Besonders wichtig im Umgang mit den Jugendlichen ist den Coaches der „wertschätzende Umgang“, den manche Jugendliche in ihrer Vergangenheit nicht erlebt haben. Jeder Coach hat für sich spezielle Werte festgelegt, die ihm bei der Arbeit mit den Jugendlichen wichtig sind. Offenheit steht meist an erster Stelle, da sie Beziehungen schafft und Vertrauen aufbaut. Besonders wichtig sei es auch, genau hinzusehen, um Stimmungen, Launen und Empfindsamkeiten der Jugendlichen aufzuspüren und entsprechend zu reagieren. Dieses Miteinander hilft, den Alltag zu meistern, am Ball zu bleiben und die Zukunft zu planen.

Dr. Ulrich Gras

Starker Rücken – wie der Rücken für den Alltag fit wird

Die Kaiserswerther Mitteilungen trafen Dr. Ulrich Gras zum Interview. Dr. Gras ist Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie.

Dr. Gras, Rückenschmerzen gehören in Deutschland zu den häufigsten Beschwerden. Wer ist eigentlich besonders davon betroffen?

Bis zu 80 Prozent der Menschen haben im Verlauf ihres Lebens irgendwann einmal Probleme mit dem Rücken. Besonders betroffen sind Menschen, die sitzende Berufe ausüben und die Altersgruppe der 50- bis 70-Jährigen. Wer sich viel in Bewegung hält, hat gute Chancen, Rückenschmerzen zu entgehen.

Was sind die häufigsten Ursachen für Rückenschmerzen?

Die Ursachen für Rückenbeschwerden sind mannigfaltig: eingeklemmte Nerven, Verschleiß der Wirbelkörper oder auch Bandscheibenvorfälle. Darüber hinaus gibt es durchaus Ursachen, die nicht in der Wirbelsäule liegen. Auch internistische Erkrankungen können Rückenschmerzen bedingen. Ein Herzinfarkt kann beispielsweise Schmerzen im Brustwirbelbereich, Probleme mit der Bauchspeicheldrüse können Beschwerden in der Lendenwirbelsäule verursachen. Ebenso können Rückenschmerzen psychosomatische Ursachen haben. Die schwere psychische Last wird dabei auf den Rücken projiziert.

Hexenschuss, Ischias, Bandscheibenvorfall – wie kann man sie erkennen? Welche Schmerzen sind wirklich gefährlich?

Der Hexenschuss ist durch einen plötzlich einschneidenden Schmerz bei Bewegung, Drehung oder Hebung gekennzeichnet. Beim Ischias strahlt der Schmerz ins Bein aus. Ein Bandscheibenvorfall kann mitunter zu Lähmungserscheinungen führen. Meist handelt es sich bei Rückenschmerzen um harmlose Beschwerden. Bei länger andauernden Problemen sollte man die Ursachen bei niedergelassenen Orthopäden abklären lassen. Dies geschieht zunächst über die körperliche Untersuchung auf neurologische Ausfälle. Weiter können Röntgenuntersuchungen sowie Computer- oder Kernspintomographien angeraten sein, um die Ursachen zu ergründen. Sollte am Rücken nichts festzustellen sein, müssten mögliche schwerwiegende internistische Erkrankungen ausgeschlossen werden.



Wie werden Betroffene ihre Beschwerden schnell wieder los?

Wärme und ruhige Lagerung verbunden mit der Einnahme entzündungshemmender und schmerzlindernder Medikamente hilft bei den meisten Patienten schnell und gut. Außerdem kann die Physiotherapie mit Fango und Massagen die Heilung unterstützen. Manche Patienten sprechen auch auf Akupunktur oder Akupressur gut an. Operationen sind überhaupt nur dann zu diskutieren, wenn bei den Betroffenen schwere Lähmungserscheinungen auftreten.

Kann man Rückenbeschwerden wirksam vorbeugen?

Mit speziellem Training kann man den Rücken stärken. Schwimmen, Laufen, oder Radfahren verbessern die Rückenmuskulatur. Außerdem sollte man auf bewusstes Heben aus der Kniebeuge sowie gerades Sitzen achten, um den Rücken zu entlasten.

Psychiatrie nach Umbau neu eröffnet

Nach vollständiger Renovierung und Umbau ist das Haus ‚Johannisberg‘ am Zeppenheimer Weg neu eröffnet und von Patienten bezogen worden. Damit wurde auch das letzte traditionsreiche Haus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Florence-Nightingale-Krankenhauses umgebaut und runderneuert. Somit geht eine schwierige Phase der Umzüge und Raumnöte für Patienten wie Ärzte und Pflegepersonal zu Ende.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist künftig mit ihren unterschiedlichen Stationen und Angeboten nicht nur aus fachlich-therapeutischer Sicht eine erste Adresse für Menschen mit psychischen Krisen und Erkrankungen. Auch das modernisierte räumliche Angebot in dem einzigartigen Ambiente der historischen Häuser inmitten der ruhevollen Parklandschaft macht die Klinik zu einer Besonderheit und gibt die Gewähr für beste Voraussetzungen zur Genesung.

Gute Begegnungen 1836 – 2011

175 Jahre – Die Kaiserswerther Diakonie feiert einen besonderen Geburtstag



Drei Herren auf der Jubiläumsbank. Der Vorstand der Kaiserswerther Diakonie: Pfarrer Matthias Dargel, Hans-Hinrich Saara, Dr. Holger Stiller (v.l.)

(ws) Das Jahr 2011 ist für die Kaiserswerther Diakonie und ihre Mitarbeitenden und alle, die sich der traditionsreichen Einrichtung nahe fühlen, ein Jahr besonderer Jubiläen. Die Kaiserswerther Diakonie selbst wird 175 Jahre alt, 1836 hatten Theodor Fliedner und seine Frau Friederike die diakonische Arbeit am Kaiserswerther Standort ‚Stammhaus‘ ins Leben gerufen. Zudem tagt die Kaiserswerther Generalversammlung, der Zusammenschluss aller Diakonissen-Mutterhäuser nach Kaiserswerther Vorbild, im 150. Jahr ihres Bestehens. Hinzu kommt der 200. Geburtstag von Fliedners zweiter Ehefrau Caroline, die nach Friederike Fliedners Tod über Jahrzehnte die Arbeit des Kaiserswerther Mutterhauses mitgestaltet und geprägt hat.

175 Jahre Kaiserswerther Diakonie sind nicht nur Anlass, sich einer eindrucksvollen Geschichte und Tradition zu besinnen. Das Jubiläumsjahr soll auch helfen, die vielfältigen, innovativen und hochqualifizierten Leistungen in ein öffentliches Bewusstsein zu rücken, die die Kaiserswerther Diakonie heute zu einer der bedeutsamen diakonischen Unternehmungen in Deutschland machen.

Vielfältige Veranstaltungen

Feiern will die Kaiserswerther Diakonie ihr Jubiläumsjahr mit zahlreichen unterschiedlichen Veranstaltungen. Der Reigen beginnt mit einem Festakt im Hotel MutterHaus, bei dem unter anderen die Ministerin des Landes Nordrhein-Westfalen für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, Barbara Steffens, zu Gast sein wird. Die Ministerin wird den Festvortrag zum Thema ‚Frauen in Verantwortung‘ halten.

Übers Jahr folgt eine Fülle weiterer Veranstaltungen, dazu zählen ein internationaler Thoraxchirurgen-Kongress, ein Bildungssymposium, das alljährliche Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie – die Predigt des Gottesdienstes wird der Ratsvorsitzende der EKD, Präses Nikolaus Schneider, halten - und vieles mehr.

Aber auch für dezentral geplante Veranstaltungen bietet das Festjahr viel Raum. Teilbereiche und Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie haben die



Möglichkeit, ihr eigenes Event zum Jubiläum zu gestalten. Auf diese Weise wird sich die Kaiserswerther Diakonie in ihrer bunten Vielfalt und mit dem großen Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentieren.

Gute Begegnungen

Ein ganzes Jahr des Feierns braucht ein Motto. In Kaiserswerth wird dieses Motto 2011 ‚Gute Begegnungen‘ lauten. Die wünschen sich alle Beteiligten zu all den vielen Anlässen im Jubiläumsjahr. Und gute Begegnungen prägten die diakonische Arbeit in Kaiserswerth von Beginn an.

In allen Arbeitsfeldern, auf denen die KWD aktiv ist, können Menschen immer wieder gute Begegnungen erleben, sei es im Krankenhaus, in einer der Ausbildungsstätten, sei es in einem Haus der Jugendhilfe, im Hotel oder der Buchhandlung. So unterschiedlich die Bereiche der Kaiserswerther Diakonie auch sind, die Erfahrung ‚guter Begegnungen‘ machen Menschen hier seit den Anfängen der Arbeit durch das Ehepaar Fliedner.

Die Jubiläumsbank

Reserviert für gute Begegnungen ist für das kommende Jahr die Kaiserswerther Jubiläumsbank. Sie steht als Symbol für das Jubiläumsjahr an möglichst vielen unterschiedlichen Orten. 175 dieser besonderen Bänke mit Aufschrift und Rad zur mobilen Verwendung – gute Begegnungen sind schließlich überall möglich – entstehen derzeit in der Werkstatt für behinderte Menschen der Theodor-Fliedner-Stiftung in Mülheim. Jede einzelne von ihnen wartet auf einen Bankpaten. Wer die Kaiserswerther Diakonie mit einer Spende unterstützt (empfohlen ist eine Höhe von mindestens 400,- Euro), der kann über eine Jubiläumsbank verfügen und darf bestimmen, wo sie im Jubiläumsjahr für gute Begegnungen bereit steht. Einzige Voraussetzung: sie sollte an einem öf-

fentlich zugänglichen Ort aufgestellt sein. Nach Ablauf des Jahres kann die Bank auch privat verwendet werden.

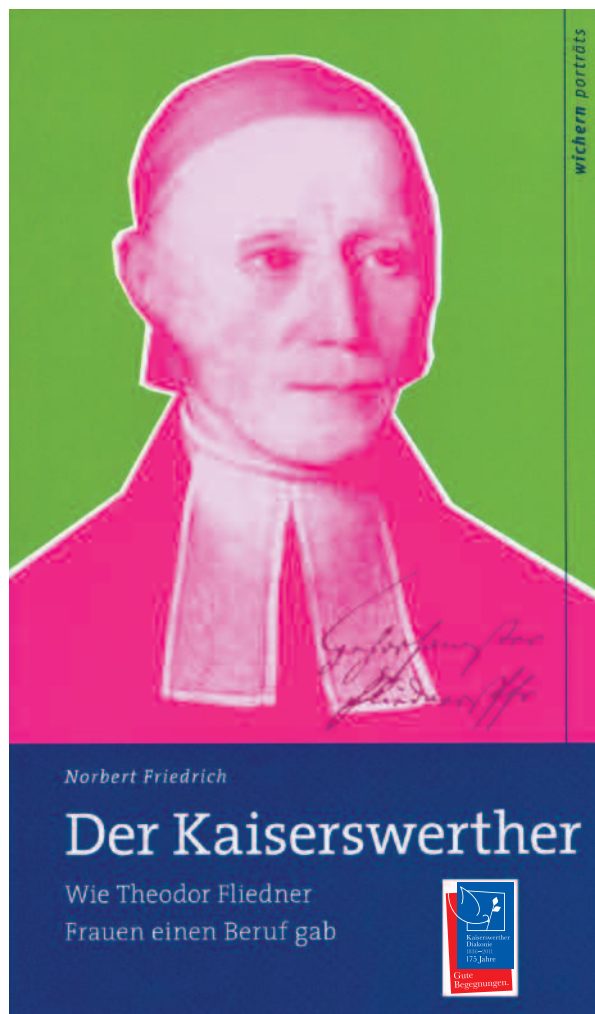
Übers Jahr gestreut werden zudem immer wieder besondere Veranstaltungen auf die Bank aufmerksam machen. So sind beispielsweise öffentliche ‚Bank-Gespräche‘ zu interessanten Themen geplant. Ins Blickfeld rückt die Bank auch über eine Anzeigen- und Plakatkampagne. Sie zeigt Menschen aus der Kaiserswerther Diakonie, die für unterschiedliche Facetten des Werks stehen.

Geschichten und Geschichte

Neugierig machen aber auch immer wieder einzelne Geschichten, die Menschen in und mit der KWD erlebt haben. Gemeinsam prägen sie die Geschichte der Kaiserswerther Diakonie. Darum ist jeder, der hier eine gute Begegnung erlebt hat, aufgerufen, seine Geschichte einzusenden. Auch alte Fotos oder Gegenstände mit Geschichte sind gefragt. Alle Geschichten, die eingesandt werden, sollen auf der Homepage der Kaiserswerther Diakonie veröffentlicht werden. Außerdem fließen sie ein in einen Geschichten-Wettbewerb, dessen schönste, originellste oder am besten geschriebenen Geschichten beim Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie im September 2011 prämiert werden.

Mitmachen ist also auf allen Ebenen gefragt. Wer seinen Beitrag einsenden oder eine eigene Veranstaltung anmelden möchte, kann sich wenden an Katrin Ender, Unternehmenskommunikation, Telefon: 0211.409 3442
 ender@kaiserswerther-diakonie.de.

Fliedner-Biografie erschienen



„Der Kaiserswerther – Wie Theodor Fliedner Frauen einen Beruf gab“, ist der Titel einer neuen Biografie des Diakoniegründers, die im Wichern-Verlag erschienen ist. Autor des Buches ist Dr. Norbert Friedrich, Leiter der Fliedner-Kulturstiftung.

In seinem Buch zeichnet der Historiker und Theologe Friedrich das Leben des evangelischen Pfarrers Theodor Fliedner nach, der 1836 mit der Gründung der Kaiserswerther Diakonissenanstalt den Grundstein für die weiblich geprägte Diakonie in Deutschland legte. Hier konnten unverheiratete Frauen eine professionelle Ausbildung in den Bereichen Krankenpflege und Erziehung bekommen und wurden damit dem Status einer Bürgersfrau gleichgestellt. Zugleich führte Fliedner sie zu einer festen religiösen Gemeinschaft – eine Innovation, die weit über Kaiserswerth hinaus wirkte. Diakonissenanstalten entstanden nach Kaiserswerther Vorbild überall in Deutschland und in der ganzen Welt. Theodor Fliedner ist damit auch Gründer der Kaiserswerther Diakonie, die heute mit rund 2300 Mitarbeitenden zu den bedeutendsten diakonischen Unternehmungen in Deutschland gehört.

Zu haben ist die Biografie unter anderem in der Kaiserswerther Buchhandlung. Auf Wunsch ist der Autor in der Fliedner-Kulturstiftung für eine Widmung zu erreichen.

Termine im Jubiläumsjahr

Diese Veranstaltungen sind im Jubiläumsjahr 2011 schon geplant

29. Januar 2011, 11 Uhr

Auftaktveranstaltung und Empfang für geladene Gäste – „Eröffnung Jubiläumsjahr und 200. Geburtstag von Caroline Fliedner“

11. März 2011

Schwesternjubiläum – 10 Jahre Zusammenlegung der Schwesternschaften in Kaiserswerth

10. April 2011

ZDF-Fernsehgottesdienst aus der Stammhaus-Kirche

3. Mai 2011

Lesung in der Kaiserswerther Buchhandlung Hellmuth Karasek liest aus „Im Paradies gibt es keine roten Ampeln“, Kolumnen

15. Juli 2011

Mitarbeiterfest 2011

9. September 2011

Bildungs-Symposium

10. September 2011

Kaiserswerther Kulturnacht

11. September 2011

175. Jahresfest

21.–24. September 2011

Deutscher Thoraxchirurgen-Kongress

Ende September oder Anfang Oktober 2011

Herbsttagung der Krankenhauseelsorgenden der Evangelischen Kirche im Rheinland
Thema „Ethik, Seelsorge und Betreuung im Umfeld pränataler Medizin“

8.–11. Oktober 2011

150 Jahre Kaiserswerther Generalkonferenz

26. November 2011

Kirchenjahr-Neujahrsempfang mit Rückblick/Ausblick

11. Dezember 2011, 17 Uhr

Festkonzert „Der Messias“ von G. F. Händel zum Abschluss des Festjahres

Neues Vorstandsmitglied für die Kaiserswerther Diakonie

Dr. med. Holger Stiller trat zum 1. Oktober seine Position als Ärztlicher Direktor des Florence-Nightingale-Krankenhauses (FNK) an. Er bekleidet zugleich die Funktion eines Vorstandsmitglieds der Kaiserswerther Diakonie. Das FNK, stellt darin mit seinen elf Fachkliniken einen der wesentlichen Angebotszweige dar.



Neben Dr. Stiller zählen Vorstandssprecher Pfarrer Matthias Dargel und Betriebswirt Hans-Hinrich Saara zu dem dreiköpfigen Leitungsgremium der Kaiserswerther Diakonie. Der 43-Jährige ist Facharzt für Chirurgie sowie diplomierter Gesundheitsökonom und gilt als ausgewiesener Fachmann im Krankenhausmanagement. Er wirkte lange Jahre für die Agaplesion Management- und Beratungsgesellschaft mbH mit Sitz in Frankfurt am Main. Von dort aus führte Stiller zuletzt die Geschäfte der Kreiskrankenhäuser Rottal-Inn GmbH sowie der DFG Beratungs- und Betriebsführungsgesellschaft mbH. „Gute Qualität, Wirtschaftlichkeit und Mitarbeiterorientierung“, nannte der neue Krankenhausvorstand als Ziele seiner Arbeit.

Neues Schwesternzentrum eingeweiht

Das neue Begegnungszentrum der Kaiserswerther Schwesternschaft in Haus Tabea ist am 28. Oktober feierlich eingeweiht worden. Mit vielen Gästen feierten die Schwestern die Eröffnung mit buntem Programm. Vorstand und Kuratorium wünschten den Schwestern für ihre Arbeit in den traditionsreichen Räumen alles Gute und Gottes Segen.

„Alle sollen wissen, dass wir hier eine offene und gastfreundliche Kultur der Begegnung pflegen wollen“, sagte Judith Kiehnel, Vorsteherin der Kaiserswerther Schwesternschaft. „Wir freuen uns auf einen interessanten Austausch weit über das Fest hinaus. Alle sind immer auf das herzlichste eingeladen, vorbei zu schauen, uns kennen zu lernen, sich zu informieren oder ein wenig Ruhe zu finden“, lud sie im Namen der Schwesternschaft in das neue Begegnungszentrum in Haus Tabea, Zeppenheimer Weg 20, ein. Von Montag bis Freitag jeweils zwischen 14 und 18 Uhr ist immer eine Schwester als Ansprechpartnerin für Gäste vor Ort.

9. Düsseldorfer Palliativmedizintag



*Prof. Dr. med. Joachim F. Erckenbrecht (li.)
und Prof. Dr. Ruth Rissing-van Saan*

Behandlungsentscheidungen am Lebensende müssen häufig im emotionalen Spannungsfeld von medizinisch Möglichem, mutmaßlichem Patientenwillen und rechtlichen Rahmenbedingungen gefällt werden. Sie schließen die Möglichkeiten einer Behandlungsbegrenzung oder auch der Beendigung von Behandlungsmaßnahmen ein. Die Grenzen zwischen passiver und aktiver Sterbehilfe werden fließend. Der 9. Düsseldorfer Palliativmedizintag, zu dem Prof. Dr. med. Joachim F. Erckenbrecht, Chefarzt

der Klinik für Innere Medizin, am 6. Oktober ins Florence-Nightingale-Krankenhaus eingeladen hatte, nahm sich der damit verbundenen Fragen an. Die zahlreichen Besucher der Veranstaltungen erfuhren von Dr. Norbert Friedrich, Vorstand der Fliedner-Kulturstiftung, zunächst Interessantes über „Altes und Neues in der Pflege“. Weiter berichteten die Referentinnen und Referenten über die fünfjährige Erfahrung auf der Palliativstation des Krankenhauses sowie über Herausforderungen an die Palliativmedizin bei Demenzerkrankungen. Thema der anschließenden Diskussion war vor allem der Vortrag von Frau Prof. Dr. Ruth Rissing-van Saan, Vorsitzende Richterin am Bundesgerichtshof in Karlsruhe, über die neueste und in der Öffentlichkeit durchaus kontrovers diskutierte Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes zum Abbruch lebenserhaltender Behandlungen am Lebensende. An der Diskussion nahm auch Vorstand Pfarrer Matthias Dargel teil, um neben den rechtlichen und medizinischen Aspekten auch die ethischen Seiten dieser Fragestellung in den Blick zu nehmen. Der Palliativmedizintag ist eine Veranstaltung der Klinik für Innere Medizin des Florence-Nightingale-Krankenhauses und wird seit dem Jahr 2005 durchgeführt. Die Idee ist es, Palliativmedizin als gesamtgesellschaftliche und nicht nur ärztlich-pflegerische Aufgabe zu begreifen und die dazu notwendigen ethischen und kulturellen Diskussionen anzuregen.

Kaiserswerther Altenzentrum nach Umbau und Sanierung neu eröffnet



Vor dem neu gestalteten Stammhaus: Vorstand Pfarrer Matthias Dargel, Architektin Kerstin Gierse, Stammhausleiterin Irmgard Bracht sowie der Bereichsleiter der Altenhilfe Nicolas Starck (v.l.)

Nach langer Umbauzeit und grundlegender Modernisierung ist das Altenzentrum Stammhaus der Kaiserswerther Diakonie am 12. November feierlich neu eröffnet worden. Nach einer Ansprache von Vorstand Pfarrer Matthias Dargel überbrachten auch Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann und Architektin Kerstin Gierse persönliche Grüße an die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Altenzentrums. Das Stammhaus verfügt nach umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen nun über 148 Plätze sowie 16 Seniorenwohnungen und präsentiert sich mit neuen Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Auch die ebenfalls sanierte Stammhauskirche, im ersten Stock des Gebäudekomplexes gelegen, erstrahlt wie das gesamte Haus in neuem Glanz. Sie wird künftig neben Andachten und Gottesdiensten auch Raum für kulturelle Veranstaltungen bieten. Das Kaiserswerther Stammhaus gilt als die Wiege der Kaiserswerther Diakonie.

Corporate Governance in der Kaiserswerther Diakonie

Die Kaiserswerther Diakonie handelt im Sinne einer verantwortungsvollen Diakonischen Corporate Governance und hält ihre Anforderungen und Vorgaben ein. Im Rahmen der satzungsgemäßen Prüfung des Jahresabschlusses wurde dies von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG testiert. Der Diakonische Corporate Governance Kodex beschreibt wesentliche Grundlagen zur Stärkung der diakonischen Einrichtungskultur, insbesondere durch die Optimierung der Leitung und die Überwachung der Einrichtungen. Zielsetzung ist es, die Transparenz der Einrichtungen zu verbessern, das Vertrauen in der Öffentlichkeit zu stärken, Kommunikations- und Verwaltungsstrukturen zu optimieren und die

Auszeichnung für das Berufskolleg

Für seine engagierte Arbeit im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zeichnete die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen das Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie als „Gute gesunde Schule“ aus. Die Schule erhielt dafür ein Preisgeld von 7700 Euro. Der Preis steht für die nachhaltige Entwicklung einer verbesserten Schulqualität, da es sich in einem guten und gesunden Schulklima besser lernen lässt. Das Berufskolleg hatte sich bei der Förderung des Lern- und Arbeitsklimas, der Integration von Gesundheitsmaßnahmen in den Unterricht sowie der Sicherheitsorganisation hervorgetan. „Wir haben viele Dinge in der Schule verbessert. Dies hat relativ viel Zeit, Engagement und Kraft gefordert, führte aber letztendlich dazu, dass Prävention und Gesundheitsförderung heute in unserem Schulleben verankert sind,“ berichtet Petra Riemann, Lehrerin am Berufskolleg und Leiterin der Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement.



Schulleiterin Astrid Hofmeister mit der Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement: Petra Riemann, Uschi Lindemann und Michael Rissel (v.l.)

Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen zu steigern. Vor diesem Hintergrund fand am Montag, 26. Oktober, im Hotel MutterHaus eine Veranstaltung in Kooperation mit der KPMG zum Thema „Corporate Governance im Gesundheitswesen“ statt. Neben konkreten Handlungsempfehlungen zu einer werteorientierten Führung in Einrichtungen des Gesundheitswesens berichteten die Referenten über aktuelle Entwicklungen und Trends in diesem Themenfeld. Vorstand Pfarrer Matthias Dargel sprach über die Praxiserfahrungen mit der Einführung des Diakonischen Corporate Governance Kodex in der Kaiserswerther Diakonie. Weitere Informationen zum Thema Corporate Governance in der Kaiserswerther Diakonie finden Sie im Internet unter www.kaiserswerther-diakonie.de

Spende statt Geschenke

Düsseldorfer Unternehmen nutzen in diesem Jahr die Möglichkeit, zu Weihnachten auf obligatorische Kalender, Kugelschreiber oder Pralinschachteln für ihre Geschäftspartner zu verzichten. Stattdessen überlassen sie der Kaiserswerther Diakonie für eines ihrer sozialen oder medizinischen Aufgabengebiete eine Spende. ‚Spende statt Geschenke‘ heißt

das Motto, das einigen Unternehmern und Geschäftsführern sinnvoll erschien. Das sonst für kleine Weihnachtsgaben vorgehaltene Budget kommt somit einem guten Zweck zugute. Viele der Geschäftsfreunde, die auf der Weihnachtskarte von der Aktion erfahren, freuen sich darüber umso mehr.

Wie bekomme ich eine Zuwendungsbescheinigung?

Nach Eingang Ihrer Spende bei uns, erhalten Sie ab einem Betrag von 50 Euro automatisch eine Zuwendungsbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Dafür benötigen wir allerdings Ihre vollständige Adresse. Auch wenn Sie diese auf dem Überweisungsträger angegeben haben, ist es möglich, dass diese Informationen nicht komplett weitergeleitet wurden. Daher bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen, falls Sie keine Zuwendungsbescheinigung erhalten. Bis zu einem Betrag von 200 Euro erkennt das Finanzamt Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Haben Sie Fragen rund um das Thema Spenden oder Zuwendungsbescheinigung? Dann wenden Sie sich bitte an das Fundraising, Fon 0211. 409 2593.

Spendenkonto: 650 650 bei der KD-Bank,
Bank für Kirche und Diakonie, BLZ: 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:

BIC GENODE33033

IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

Gehen für einen Spendenzweck mehr Gelder als benötigt ein, werden die Spenden für einen ähnlichen Zweck verwendet.

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Spenden – Stiften – Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte ihre Arbeit langfristig sichern und sucht Freunde und Förderer, die dazu beitragen, dass christliche Werte ihres Wirkens auch künftig wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden können. Im Gegensatz zu einer Spende erhöhen Sie durch eine Zustiftung das Kapital der Förderstiftung. Die laufende Projektarbeit wird aus den Zinserträgen finanziert und Ihr zugestiftetes Kapital bleibt ungeschmälert erhalten. Eine Zustiftung stellt auch unter steuerlichen Gesichtspunkten eine attraktive Form der Unterstützung dar. Wenn Sie Interesse an einer Zustiftung haben, oder sich mit dem Gedanken einer Stiftungsgründung tragen, stehen wir Ihnen gerne für ein Gespräch zur Verfügung.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Zuwendungsbestätigung

Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zu Vorlage beim Finanzamt. Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

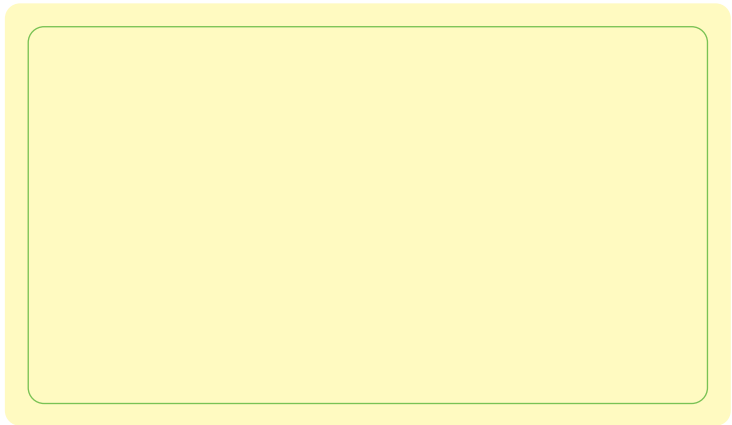
Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 02.08.2010 des Finanzamtes Düsseldorf-Nord, Steuer-Nr.: 105/5887/1449 für das Jahr 2009 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung, Abschnitt A Nr. 6 – verwendet wird.

Stimmt Ihre Adresse noch?

Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
 Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf
 Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554
 Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de



Geben Sie uns Planungssicherheit.

Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

- monatlich €
- vierteljährlich €
- jährlich €

ab dem

Spendernummer

Konto-Nr.

Kontoinhaber

Geburtsdatum

BLZ

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. des Begünstigten
650 650

KD-Bank eg Bankleitzahl
3 50 6 01 9 0

EUR Betrag: Euro, Cent
 ggf. Stichwort

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen)

Kennziffer, PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

19

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit €

- monatlich
- vierteljährlich
- jährlich

ab dem

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. _____ bei _____ Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

650 650 EUR

Verwendungszweck
 Spende

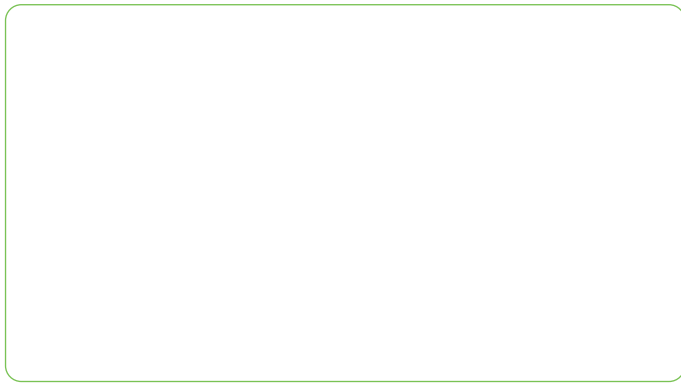
Datum _____

Name _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

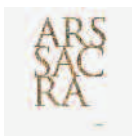
Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.



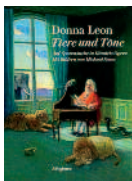
Der Weihnachtsmann kommt im Juli

Im Buchhandel lebt man jahreszeitenversetzt. Mitten im Sommer hatten wir unsere Weihnachtsbücher zu bestellen. Adventskalender in den Sommerferien ordern? Da stand uns noch gar nicht der Sinn nach. Aber jetzt ist uns richtig vorweihnachtlich zumute und wir freuen uns darauf, Ihnen bei der Suche nach dem richtigen Buch-Geschenk behilflich zu sein.

Ihr Team der Kaiserswerther Buchhandlung



Rolf Toman (Hrsg.): *Ars Sacra*. Christliche Kunst und Architektur des Abendlandes von den Anfängen bis zur Gegenwart. ARS SACRA ist alles in einem: faszinierender Kunstgenuss, ein umfassendes Handbuch (über 800 Seiten stark, über 1 kg schwer!) und ein fundiertes Lehrbuch. Knapp 2000 Jahre christliche Kunst vom Frühchristentum bis zur Gegenwart. Ein Augenschmaus und Liebhaberstück. (Ullmann, € 150,00 Euro)



Donna Leon/Michael Swoboda: *Tiere und Töne*. Auf Spurensuche in Händels Opern. Wenn Donna Leon sich weder bekochen lässt noch Krimis schreibt, dann hört sie Musik. Im vorliegenden Buch sind ihre Lieblingsarien versammelt, begleitet von 12 fabelhaften Texten über Löwe, Nachtigall, Frosch, Elefant und viele mehr. (Diogenes, € 19,90)



Margot Kässmann: *Wenn die Dunkelheit leuchtet. Auf Weihnachten zugehen*. Gedanken zum Advent, zum Schenken, zum Geheimnis von Heiligabend und zum Feiern von Wunder und Wirklichkeit in der Welt des 21. Jahrhunderts von der bekanntesten Theologin Deutschlands: Margot Kässmann. (Kösel, € 14,95)



Alle Jahre wieder. Romantische Weihnachtsgeschichten. Lektüre für die schönste Zeit des Jahres: Nicht nur zeitlose Klassiker, die man alle Jahre wieder lesen will, versammelt diese Anthologie, sondern auch neue Geschichten, z. B. von Doris Dörrie oder Paul Auster. Ein ungewöhnliches Zusammentreffen brillanter Autoren, von denen jeder Weihnachten auf ganz besondere Weise erzählt. (Diogenes, € 9,90)



Frohe Weihnachten. Die schönsten Geschichten, Lieder und Gedichte. Bei Lichterglanz und Tannenduft zusammensitzen, schmökern und vorlesen – dafür bietet dieses Familien-Weihnachtsbuch die schönsten klassischen und modernen Geschichten, Lieder und Gedichte, mal besinnlich, mal heiter. Auch die Ausstattung ist festlich: mit Folienprägung und Goldschnitt. (Coppentrath, € 24,95)

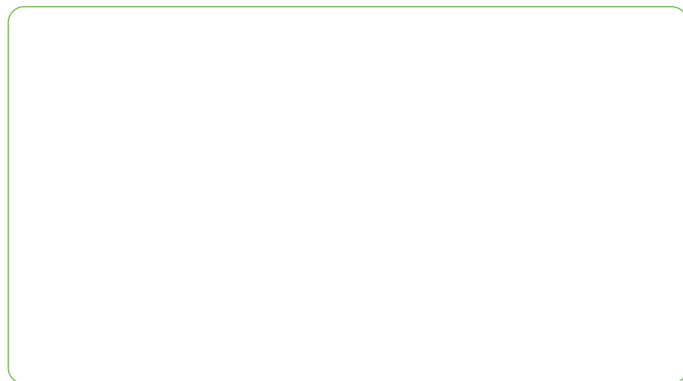


Dagmar Chidolue: *Millie in Moskau*. Dobryj den, Millie! Russisch ist doch pickel leicht. Millie hat Weihnachtsferien. Aber leider schneit es nicht. Umso schöner, dass sie mit Mama nach Moskau verreisen darf: Dort ist es richtig kalt und der Schnee liegt meterhoch! Die Menschen tragen dicke Fellmützen und der Kreml sieht aus wie eine riesige Geburtstagstorte mit weißer Schlagsahne. Ab 5 Jahre. (Fischer, € 6,95)

Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- Rund um die Uhr online bestellen: www.kaiserswerther-buchhandlung.de.
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 € innerhalb Deutschlands.
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr.
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 0211.409 2101.
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus: Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

Kaiserswerther Buchhandlung, Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, www.kaiserswerther-buchhandlung.de



Energie und Aggressionen –

Balance durch Sport für delinquente Jugendliche

(ws) Es ist ein besonderes Haus, das Haus 'Ausblick' in Bedburg-Hau. Ein wenig ab vom Schuss, in einer Landschaft, in der das Leben ruhiger läuft als in einer der umliegenden Großstädte. Wer hier wohnt, sollte zur Ruhe kommen, die eigene Balance finden. Das allerdings fällt den Bewohnern des Hauses nicht immer leicht. Im Haus 'Ausblick' leben vorübergehend junge Männer, deren Leben nicht immer in geregelten Bahnen verlaufen ist. Viele von ihnen haben traumatisierende Erlebnisse hinter sich, familiäre Voraussetzungen waren meist alles andere als optimal, sie alle sind bereits straffällig geworden, gelten als 'delinquent'.

Hier in Bedburg-Hau, im Haus der Kaiserswerther Jugendhilfe für delinquente Jugendliche, bekommen sie eine neue Chance. Regeln erlernen, Zusammenleben üben, menschliche Nähe erleben, all das hatte bislang keinen Platz in ihrem noch jungen Leben. Hier soll es eine Grundlage werden, damit sie für die Zukunft neue Orientierungen finden können. Immer sind bei diesen Jugendlichen auch Aggressionen im Spiel. Unzufriedenheit und Wut haben sich oft über Jahre aufgestaut, die sich nicht allein durch Beratung und Gespräche abbauen lassen. Hinzu kommen natürliche Kraft und Bewegungsdrang.

Für all das braucht es Kanäle, um diese Kräfte gezielt zu nutzen und abfließen zu lassen. Auch Sport und Körperlichkeit haben ihren Platz im Hilfsangebot für die Jugendlichen. Doch das Haus 'Ausblick' verfügt noch nicht über entsprechende Möglichkeiten. Darum sollen die Räumlichkeiten im kommenden Jahr um einen Sport- und Fitnessparcours erweitert werden. Auspowern am Crosstrainer, die Muskeln spielen lassen an der Kraftstation, die Ausdauer ausprobieren auf dem Laufband, all das kann den jungen Männern helfen, ihre Kräfte zu bündeln, den Körper zufrieden zu stellen und Aggressionen gezielt abzubauen.

Es fehlt allerdings noch die Finanzierung für diese Art der nachhaltigen Unterstützung. Aus den laufenden Regelentgelten der öffentlichen Hand lassen sich die teuren Geräte nicht anschaffen. Darum bittet die Jugendhilfe der Kaiserswerther Diakonie um Spenden. Mit ihrer Hilfe möchten die Sozialen Dienste, zu denen die Jugendhilfe gehört, das Sportangebot als sinnvolle Ergänzung der Hilfe für delinquente Jugendliche aufbauen.

Wer mithelfen möchte, die Energie und die Kräfte der Jugendlichen auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft auf gute Bahnen zu leiten, der kann das mit seiner Spende auf das Konto der Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie tun.

Stichwort: Jugendhilfe

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto 650 650

Bank für Kirche und Diakonie: BLZ 350 601 90





Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 144. Jahrgang | 4/2010



Selbstbewusst und mittendrin

Soziale Dienste machen Teilhabe möglich